

26. Jahrgang.

Nº 14.



Redaction Dr. W. Levysohn, i. V. P. Levysohn.

Montag den 18. Februar 1850.

Verhandlungen der Stadtverordneten.

Grünberg, den 1. Februar 1850.

Zu heutiger Sitzung der Stadtverordneten hatten sich 34 Mitglieder eingefunden. Es fanden folgende Vertrags-Ge- genstände Erledigung:

1. Auf den Bericht des Magistrats vom 19. Novbr. vor. J. und dem damit verbundenen Antrage, eine Beihilfe aus Staatsmitteln zur Errichtung eines Real-Gymnasiums zu erhalten, in welchem Falle eine Vereinigung des Nöde-schen Privat-Institutes mit der Friedrichsschule zu ermöglichen wäre, erklärt die Königl. Regierung unterm 2. Dezbr. v. J.: daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen kaum eine Aussicht vorhanden sei, zu jenem Zweck Mittel vom Staate zu er-halten und fordert die Communal-Behörde auf, aus eigener Kraftanstrengung diese Vereinigung zu bewirken.

Unter solch ungünstigen Voraussetzungen verzichtete die Versammlung auf die Ausführung dieses Planes und übertrug es dem Herrn Justizrath Neumann, als Magistrats-Dezen-nenten in dieser Sache, ihre ausgesprochenen Ansichten in einem Berichte an die höhere Behörde zu zergliedern.

2. Die der Verfammlung am 17. August v. J. vor-gelegte Liquidation des Steinseher Barnitsky über die von Seiten der Polizei-Behörde angeordnete und ausgeführte Pflasterung hinter der Maner am Oberringe ward heut, nachdem die gezeichneten freiwilligen Beiträge eingezogen werden sind, zur abermaligen Vorlage mit der Aufforderung, den noch fehlenden Betrag von 16 Rthlr. 27 Sgr. 7 Pf. zur Deckung dieser Pflasterungskosten zu bewilligen.

Durch Stimmennehrheit erklärten sich die Stadtverordneten hierfür, beantragten jedoch dringend, daß dem vielseitig beregten Nebelstande der offenen Düngergruben hinter der Klingmauer durch Einschreiten der Polizei-Behörde endlich einmal Abhilfe geschehe und die angrenzenden Hausbesitzer zur Verdeckung dieser Gruben angehalten und somit den Verpflichtungen nachleben sollten, welche ihnen schon im Jahre 1811 auferlegt worden sind.

3. Dem Zimmergesellen Johann Friedr. Moritz Gieb-ler, 25 Jahr alt, evangelisch, wurde die nachgeprüfte Erlaubnis zur Erwerbung des Bürgerrechts ertheilt.

4. Der Rathsherr für das Forstwesen, Herr Prüfer, zeigt an, daß bei den Oberwachten vom 26. Dezbr. vor J. bis 1. Januar dies. J. zur Unterhaltung der Wachtpfeuer 12½

Klafter Holz verschiedener Gattungen verbrannt worden sind, welche derselbe in die Ausgabe-Nachweisung einzutragen beantragt.

Desgleichen sei dem Oderfischerei-Wächter Müsch auf sein dringendes Verlangen eine Klafter fernfaules Holz verab-reicht worden, welchen Mehrbedarf derselbe beansprucht, da die Wächter einige Zeit ihren Aufenthalt in der Oderfischerei genommen. — Beide Anträge wurden ohne Einwand genehmigt.

5. Der nach Schertendorf verzogene Tischlermeister Herr zog bittet, ihm bei fernerer Leistung der Abgaben und Dienst-Verpflichtungen, das Bürgerrecht zu reservieren. Magistrat ist des Erachtens, daß es nicht zweckmäßig sei, Reservationen des Bürgerrechtes zuzulassen, mit welcher Ansicht sich die Versammlung einverstanden erklärt.

6. Am 26. Jan. batte Termin zur Entgegennahme der Gebote des Verkaufes der Fouragelieferung für die Gensd'armes und durchmarschirenden Truppen stattgefunden und es wurde dem Herrn Dan. Hentschel der Bischlag für dessen Mindest-forderung, den Wiesel Hafer mit 26 Rthlr., das Schok Stroh zu 7 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. und der Bentner Heu zu 1 Rthlr., ertheilt.

Bei dieser Gelegenheit wurde in Anregung gebracht, daß die Stadtkommune bei diesen jährlichen Lieferungen eine Ver-pflichtung eingehe, welche ihr zum offensbaren Nachteil ges-reiche, da sie entweder höhere Preise contrahiren, oder bei dem höchsten Marktpreise dem Unternehmer eine angemessene Vergütung für seine Bemühungen zahlen müßte, während die Fourage-Lieferung doch nur für die Pferde der im Kreise stationirten Gensd'armes und der durch den Kreis mar-schirenden Truppen geschieht, und somit nicht die Kommune Grünberg allein, sondern die Inhaben des ganzen Kreises hierbei beteiligt sind.

Die Versammlung hielt dies Verfahren als eine Au-führung ihr nicht allein zustehender Verpflichtungen und trug darauf an, daß der Magistrat geeignete Schritte zur Abhilfe dieser, die Stadtkommune allein drückende Last bei der betreffenden Behörde einleiten und verfolgen möge.

7. Die Königliche Regierung zu Liegnitz beantragt unterm 19. Dezbr. v. J., in Folge der hohen Ministerial-Berfügung vom 11. Dezbr. 1849 die von der Kommune Grünberg am 24. Novbr. 1848 vertragsmäßig übernommene Verbindlichkeit der Einzahlung von 3000 Rthlr., abschlägig ihrer Astezeichnung pr. 20,000 Rthlr. zum Fortbau der

mittels Staatsvorschusses begonnenen Bauarbeiten der Bülow-
lau-Sorauer Chaussee in der Nähe von Grünberg.

In Erwähnung, daß sich seit der Zeit der eingegangenen Verbindlichkeit die Umstände wesentlich geändert und sich andere Quellen zur Verdiensterwerbung der Bevölkerung der zunächst beteiligten Gegend erschließen, wo zu zunächst der in Angriff zu nehmende Bau des Kreis- und Schwurgerichtsgebäudes, sowie die Instandsetzung der durch Eisverschlag und hohe Wasserströmungen beschädigten Oderdämme zu rechnen ist; ferner daß bei herannahendem Frühjahr durch die bevorstehenden Gartenarbeiten wieder viele tausend Hände Beschäftigung finden. — In Erwähnung, daß es noch in weiter Ferne liegt, ob der projektierte Chausseebau, insbesondere wegen der noch nicht erhaltenen Zustimmung zum Baue einer Brücke über die Oder, überhaupt in seiner ganzen Ausdehnung zur Ausführung kommen dürfte, in welchem Falle die zugestrichene Staats-Premie von 10,000 Thaler pro Meile auch nicht gezahlt werden würde, fand sich die Versammlung veranlaßt, den Magistrat zu ersuchen: höheren Ortes dahin zu wirken, daß die Kommune Grünberg vorerst nur verpflichtet werde, so viele Gelder innerhalb der Grenzen der erforderlichen 3000 Thlr. einzuzahlen, als zur Befriedigung der bereits in Angriff genommenen Chaussee-Strecke erforderlich sind und einen Fortbau so lange ruhen zu lassen, bis sich Mangel an Arbeit herausstellt; auch darauf anzutragen: daß die erforderlichen Gelder nicht in eine besondere Pauskasse gezahlt werden dürfen, sondern nur nach Erforderniß der Ausgaben bei der Stadthauptkasse erhoben werden möchten.

Schließlich wurde noch der Antrag gestellt, bei diesem Theilbau möglichst nur Arbeiter aus der Stadt anzustellen und zu beschäftigen.

8. In Bezug des Entwurfes der neuen Winzerordnung konnte auch heut noch keine Einigung stattfinden und es wurde zu diesem Endzweck der Herr Justizrat Neumann ersucht, dieselbe so umzuarbeiten und in einer Art und Weise zu modifizieren, daß für die Interessen der Gartensäfger in keinerlei Hinsicht eine Beeinträchtigung und Beschränkung ihrer Weinberge zu befürchten seie.

9. Die Proposition der Forst-Deputation, die am 26. Januar bei der öffentlichen Versteigerung unverlaßt gebliebener 24 Klaftern eichen Stockholz gegen Aufführung à 1 Athl. 10 Sgr. und das astene Stockholz zu 1 Athl. 5 Sgr. zu verkaufen, wurde angenommen.

10. Zur Befriedigung der Anfuhr von 220,000 Mauerziegeln aus der Stadt-Ziegeler auf den Neumarkt wurde ein anderweitiger Termin beantragt und beschlossen, dieselbe in kleineren Parthen von circa 25 bis 30,000 Stück an einzelne Unterpräselstücker auszubieten.

11. Die Angelegenheit des Ankaufs des Leidgesch-schen Grundstückes, Behuß der Anlegung eines neuen Kirchhofes wurde auf drei Monate vertagt.

Mühle. Hennig. Walter. Gleinig. Stolpe.
Kargau. Prüfer. Theile.

Kammer-Verhandlungen.

Berlin, 11. Febr. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer hat die Wahl von 10 Mitgliedern für das Staats-haus stattgefunden. Von den Gewählten gehören Jordan, Graf Dönhof, Brüggemann, Möwes, Denzin dem rechten Centrum, v. Auerswald, v. Brünneck, Dahlmann, Baumstark und v. Osers dem linken Centrum an. Außer den Genannten erhielten die meisten Stimmen; Graf York, v. Berauth,

v. Caniz, Graf Nitthberg, Stünzner, Hesster, Frhr v. Arnim, v. Voßkum-Dolffs ic. auch das Mitglied der Zten Kammer, Herr Wengel (Matibor), erhielt im ersten Scrutinium 48 Stimmen — Die Gewählten haben sich sämtlich bereit erklärt, die Wahl anzunehmen.

In der gestrigen Abendssitzung der zweiten Kammer wurden die geheimen Fonds, welche pro 1849 25,000 Thl., pro 1850 80,000 Thl. betragen, ohne jede Diskussion bewilligt. Minister v. Manteuffel dankte für das ihm dadurch bewiesene Vertrauen und versprach von diesen ihm zur Disposition gestellten Geldern nur den nötigsten Gebrauch zu machen. — Hinsichtlich eines als Zuschuß zu den Armenkassen und als Königliches Neujahrs geschenk zu den Armenkassen der Städte Berlin und Potsdam bewilligten Betrages von 39,000 Thlr. sah sich die Kammer veranlaßt, trotz der Einwendungen der Herren v. Manteuffel, Geppert u. Ulfert (die letzteren beiden sind Vertreter Berlins) 33000 Thaler Zuschuß zur Armenwilege zu streichen und nur 6000 Thaler Neujahrs geld zu bewilligen. — Neben einem Zuschuß von 2000 Thlr. welcher für das Theater in Königsberg auf dem Stat ausgeworfen ist und dessen Streichung von der Kommission beantragt wird, entspont sich eine Debatte. Hr. Simon sprach in glänzender Weise für die Bewilligung des Zuschusses und bestimmte die Kammer in der That zur Bewilligung jener Summe für das Königsberger Theater. —

Der Steuerverweigerer-Prozeß.

(Fortsetzung.)

Sitzung vom 9. Februar.

Die gestrige Sitzung schloß ziemlich spät Abends, mit der Vertheidigung des Dritten unter den Angeklagten, des Predigers Hildenhagen aus Quedlinburg in der Provinz Sachsen.

Die heutige Sitzung eröffnete die Auslassung des Justiz-Commissarius Moritz aus Torgau. Er lebt seit 20 Jahren in Torgau, und die Zeugnisse dortiger Behörden über seinen Charakter und seine Wirksamkeit während dieser Zeit genügen, da das Gericht die Vernehmung der zu diesem Zwecke voraufschlagenen Zeugen abgelehnt hat, um darzuhin, daß der Angeklagte nicht der Mann ist, dem der Versuch Auffuhr zu erregen, zugetraut werden kann. Auch die Staatsanwaltschaft, heute wieder durch den Assessor Niem vertreten, räumt die Ehrenhaftigkeit seines Charakters ein, behauptet jedoch gleichwohl, daß er durch Versendung zweier Exemplare der Proklamation vom 18. November 1848, wovon eine an seine Schwiegermutter, die Witwe Bicker, das andere an den Justiz-Commissar Echtermeyer gerichtet war, Auffuhr zu erregen beabsichtigt habe. Es werden der J.-C. Echtermeyer, der Prof. Arndt aus Torgau und mehrere andere Personen, die ohne Antrieb Seltens des Angeklagten, den Abdruk der Proklamation bewirkt haben, vernommen. Ihre Aussagen lauten übereinstimmend zu Gunsten des Angeklagten, der sich dann mit sichtlich günstigem Eindruck auf die Geschworenen vertheidigt. Der Vertheidiger, Advokat-Auswalt Dorn schließt die Verhandlung mit wiederholter Ausführung der politischen und Rechtsfragen.

Seine Rede war vielleicht die gründlichste und wichtigste, die wir in diesem Prozeß vernommen haben. Sie stellte sich auf einen ganz partikulären Standpunkt und ging vorerst von der Ansicht aus, es seien die jetzigen Gesetze gar nicht ausreichend, zu entscheiden, ob die National-Versammlung, die das Ministerium des Hochvertrags angeklagt, ob das

Ministerium, das die Angeklagten verfolge, im Rechte sei. Von diesem Gesichtspunkte aus mache er die Geschworenen darauf aufmerksam, wie verschieden andere Geschworene, welche ihre Urtheile bereits ausgesprochen haben und wie sehr es der politische Verfolgungsfurcht in der Gegenwart darum zu thun sei, von den Geschworenen der Hauptstadt ein Schuldig ausgesprochen zu sehen, um dies als Muster für alle andere Fälle aufstellen zu können. — Diese Rechtsunsicherheit weist er nun in schlagender Weise in den Anklagen überhaupt nach. Er zeigt, wie die Staatsanwaltschaft sich im Berlau immer mehr und mehr genöthigt gesehen hat, auf ein immer engeres Feld zurückzuziehen. Zuerst sollte das Verbrechen Hochverrat sein, dann sollte es Aufruhr sein, dann soll es ein geistiges Zusammenbringen zu einem Zwang der Regierung sein, dann soll es ein moralischer Zwang der Regierung sein, endlich auch hier gezwungen zum Geständnis, daß die Steuerverweigerung jedes Einzelnen kein strafbares Verbrechen sei, weiß sich die Staatsanwaltschaft nicht anders zu helfen, als daß sie sich auf den engsten Standpunkt zurückzieht und behauptet, daß wir am 18. November 1848 noch nicht im konstitutionellen, sondern im absoluten Staate lebten. Aber auch aus diesem Schlupfwinkel schlägt der Vertheidiger die Staatsanwaltschaft hinaus, indem er nicht nur auf ein Schreiben Sethes an Ururh hinweist, das befagt: es gebe zur Zeit kein Gesetz gegen die constitutionellen Minister einzuschreiten.

Die nächste Verhandlung betrifft den Angeklagten Landrat und Major der Landwehr Bauer aus Krotoszyn. Der Angeklagte erledigte seine Vertheidigung mit anerkennungswürdiger, militärischer Gewandtheit, Offenheit und Kürze.

Am Schluß der Sitzung sprach noch der Prediger der freien Gemeinde zu Nordhausen, der Angeklagte Balzer mit ungemeinem Effekt. Die Verhandlung selbst bot der Einsichtkeit der unter Anklage gestellten Thatiache, die Verfassung von Plakaten, keine erwähnenswerte Momente.

Sitzung vom 11. Februar.

Ein Mitglied der Rechten der preuss. Nation.-Verb. der Apotheker Reinigen aus Gossl., steht heute unter der Anklage, Aufruhr beabsichtigt zu haben. Mit Recht macht sein Vertheidiger den Eindruck der Persönlichkeit dieses Angeklagten geltend. So scheint Aufruhrer nicht aus. Der Angeklagte hat wohl eher auf einen Orden, als auf einen Aufruhr spekulirt. Der Steuerverweigerungsbeschluß v. 15. Nov. 1848 war noch nicht gefaßt und der Angell. hatte schon dagegen protestirt. Schon am 18. Nov. hatte er einen Protest unterzeichnet und an seine Wahlmänner gesandt. An dem Beschuß verschont er nicht Theil genommen zu haben, und nach der Beschlußfassung hat er einen neuen Protest unterzeichnet. Alle diese Aktenstücke, mit ihnen aber auch den Kirchmann'schen Commissionserbericht und die Proklamation vom 18. Nov. hat er in die Heimath gesendet. Dort wurde ein Abdruck veranlaßt, und dieser wird jetzt dem Angell. zur Last gelegt. Man kann es ihm und den günstigen Altesten, die er selbst von Regierungsbehörden beibringt, gern glauben, er hat keinen Aufruhr beabsichtigt. In seinen Beweisungen, Richter und Geschworene vom Gegentheil zu beweisen, geht der Angell. so weit, sich einer Verbindung mit der Redaktion der „N. Preuss. Zeitung“ zu rühmen. Nichts desto weniger hält der Staatsanwalt die Anklage aufrecht.

Der kathol. Pfarrer Schaffranek, Mitglied des jetzt fassenden zweiten Kammer, ist der nächste in der Reihe der Angekl. Der eigenthümlich geistliche Humor, den dieser Pfarrer auf der Tribune der Kammer bewahrt hat, verläßt ihn auch auf der Anklagebank nicht. Aufgesperrt, sich über die An-

klage auszulassen, erklärt er: er werde schwelen. In einer langen Rede entwickelt er, „warum er schweigen werde.“ Es geschehe dies aus zeitlichen und örtlichen Gründen. Wer ihn hören wolle, möge ihm unter die Kanzel, unter das Kästchen, an die Tribüne folgen; der möge ihm an die Krankenlager oder auf die Grabhügel begleiten. Dort sei er in seinem Element. Hier sei für ihn weder Ort noch Zeit. Er wünscht den Geschworenen ein warmes Herz und einen kalten Verstand. Einen Beweis seiner Unschuld hat er nicht angetreten, weil er sonst 100,000 polnisch redende Oberschlesier würde laden müssen. Was aber die Anklage betreffe, so sage er mit Pizzatus: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben; was ich geredet, das habe ich geredet; was ich gehan, das habe ich gehan. Er leugne nichts: er habe mitgestimmt in die Plakate verfertigt, aber er verwahre sich gegen die Auslegungen der Staatsanwaltschaft.

Der Vertheidiger Adv. Ann. Dorn nimmt hier Anlaß zu der Bemerkung, daß nur diejenigen Abgeordneten verfolgt zu sein scheinen, gegen welche Denunciations eingegangen seien. Die Aften, bemerkt er, enthalten eine Fluth von Denunciations. Es kann nicht gefaßt werden, wenn Beamte, deren Amtspflicht es ist, über Verbrechen zu wachen, das was sie für verbrecherisch halten, zur Kenntniß der Polizei bringen. Aber wenn in einer Provinz Privatpersonen es sich zum Geschäft machen, politischen Vergehnissen nachzuspüren und anzugezeigen, so ist dies ein Beweis der größten Verderbtheit. Es ist bemerkenswerth, daß in der Provinz Preußen sich kein einziger Denunciant gefunden hat, am Rhein nur wenige, denn wir sehen nur 3 Rheinländer unter den Angeklagten. Die meisten befinden sich in Schlesien, Sachsen und Brandenburg. Gegen den Pfarrer Schaffranek zu denunciren, haben selbst 2 Cavalieroffiziere nicht unter ihrer Würde gehalten, deren Amt ihnen doch sicher keine Polizeidienste aufthoben. Sogar ein Verein hat wie eine Staatsbehörde Aufforderungen erlassen, ihm Anzeigen zur Verfolgung der Steuerverweigerer einzufinden, — es ist dies der Verein zur Wahrung der Interessen der Provinzen. (Man erinnert sich aus dem Waldeckischen Prozeß, daß dieser Verein im Godesche, Ohm und Pierig seine Vertreter hatte.)

Der Staatsanwalt entgegnet hierauf: Das Ministerium des Innern habe durch Rescript vom 6. Dez. 1848 die Regierungen veranlaßt, der Staatsanwaltschaft die Materialien für diesen Prozeß zu liefern. Es kümmere die Staatsanwaltschaft nicht, wie die Regierungen zu diesen Materialien gekommen seien.

Hr. Dorn sucht zu erklären, warum man die Abgeordneten gerade wegen der Steuerverweigerung und nicht wegen anderer Handlungen verfolge. Man wolle das Volk von dem Gebrauch dieser gefährlichen Waffe abschrecken, weil man befürchte, das Volk werde zu derselben um so leichter greifen, als Niemand sie für strafbar halten könne. Der Redner erinnert an die geräuschlos vollzogene Steuerverweigerung, die im J. 1847 bei Köln vorgekommen sei, als die Regierung Beiträge zu den Kosten eines unzweckmäßigen angelegten Deiches habe beitreiben wollen. Niemand habe darin etwas Strafbares gefunden.

Nach längerer Ausführung des Angell. über die Bedeutung des Beschlusses vom 15. Nov., den er einen Steuererhebung- und Verwendungsbeschluß nennt und in welchem er lediglich eine Appellation an den Patriotismus der Minister, „einen Bericht der Liebe“ zu erblicken vermag, schreitet das Gericht zur Verhandlung der Anklage gegen den Obergerichtsassessor Peters aus Schleusingen. Die Verhandlung ergiebt nichts Grabschließendes.

Wichtiger ist die nächste gegen den Gutsbesitzer Müller (B.M.), weil auch in diesem Falle der Staatsanwalt mit neuen

dem Angeklagten noch nicht vorgehaltenen Thatsachen hervortrat, auf welche einzugehen der Gerichtshof ablehnte. Der Angeklagte, der sich nach Paris begeben hatte und auf die Nachricht von der gegen ihn erhobenen Anklage zurückgekehrt war, wies durch Bergnisse der Gemeindebehörde seines Kreises nach, daß er kein Mann sei, zu dem man sich einer auf-rührerischen Absicht versehn könne. Rücksichtlich seiner wies der Vertheidiger Dorn nach, daß, selbst wenn in seinen Handlungen ein Versuch zum Aufruhr zu finden wäre, er nach dem in seiner Heimath geltenden Code pénal nicht zur Verantwortung gezogen werden könnte.

Sitzung vom 12. Februar.

Zu Anfang der heutigen Sitzung erbat der Vertheidiger Volkmar mit Rücksicht auf die gestern vom Staatsanwalt ausgesprochene Verdächtigung für den Angekl. Schulze (Deutsch) das Wort, da er vermuthe, daß auf diesen sich die Verdächtigung beziehe. Der Staatsanwalt erklärte: seine Ausführungen bezogen sich nicht auf den Angekl. Schulze, sondern auf ein von einem andern Angekl. vorgelegtes Bemerk., dessen Abschrift mit dem Original nicht übereinstimme. Der Vertheidiger machte bemerklich, dies könne sich nur auf eine von dem Angekl. Prediger Hildenhagen vorgelegte Abschrift beziehen. Dieser überreicht das Original dieses Urkastes und lehnt mit großer Entrüstung den Angriff der Staats-Anwaltschaft ab, die jede Erklärung für sich verweigert. Der Vorsitzende giebt der Staatsanwaltschaft auf, in möglichst kurzer Frist ihre gestrigen Angaben zu begründen.

Die Anklage gegen den Bauer-gutsbesitzer Bunzel wird verlesen. Die Anklage behauptet von ihm, er sei „bereits bestraft.“ Die Vertheidigung weist nach: der Angekl. sei im Jahre 1824, also vor 26 Jahren, wegen einer gegen formelle Gesetze vorgenommenen Raffur zur Untersuchung gezo-gen worden, die Untersuchung habe 9 Jahre gedauert und mit einer Verurtheilung zu 3 Wochen Gefängniß geendet (Heiterkeit). Der Angekl. ist jetzt wieder zum Abgeordneten in die zweite Kammer gewählt. Zu seinen Gunsten führt der Vertheidiger Volkmar an: der Oberpräsident von Schlesien habe sich schon am 17. Nov. 1848 für die Steuerverweigerung erklärt, der Angekl. sei diesem Beispiel seines Oberpräsidenten am 24. Nov. gefolgt. Der Oberpräsident sei mit 2000 Thaler pensionirt und sitze in der ersten Kammer, der Angekl. befindet sich auf der Anklagebank. Da dem Angekl. auch die Versendung von Plakaten an die Landwehr zu Last gelegt wird, so hält es der Vertheidiger für nöthig, das Recht des aktiven Widerstandes zu deduziren, welches nach Auswüchen älterer Rechtsleere den Unterthanen gegen die Obrigkeit, namentlich aber den Ständen, zustehne. Der Vorsitzende läßt durch den Gerichtsschreiber hier von Alt nehmen, und als der Vertheidiger zur Unterstützung seiner Ausführungen bekannte Stellen aus Luther's und Melanchthon's Schriften vorliest, in welchen es heißt: die Fürsten seien nur um der Sünde der Menschen willen da, Gott bedürfe zur Büchtigung der Menschen mächtiger und reicher „Hensler und Bittel“, so erklärt der Vorsitzende: die Vertheidigung möge das Maß beobachten, er könne nicht dulden, das man hier Lehren predige, nach welchen der Hochverrath straflos sei.

Die nächste Anklage gegen den Eigentümer Räusch aus Neu-Stettin giebt denselben Vertheid. Anlaß, an die vom Zuniperlament im Sommer 1848 angebrachte Steuerverweigerung zu erinnern. Gegen Herrn v. Bülow-Gumerow, bemerkte er, sei deswegen keine Anklage eingeleitet worden.

Die Anklage gegen den Nestor Herbold aus Vibra ent-hält nichts Erhebliches, obwohl der Angekl. zu seiner Ver-

theidigung eine sehr umfassende Rede hält. Als Entlastungs-Beuge wurde der frühere Minister Kühlwetter vernommen, um ein Schreiben zu recognosciren, durch welches der Angeklagte darthun wollte, daß er dem Aufruhr stets entgegen zu wirken bemüht gewesen.

Endlich erfolgte die Anklaffung des Obergerichts-Affessors Bucher auf die gegen ihn erhobene Anklage. Außer der Verwendung der Proklamation und des Steuerverweigerungs-Beschlusses wird ihm eine von einem Stadtverordneten Schulze in Stettin hinterbrachte Ausserung zur Last gelegt, die auf die Absicht, Aufsicht zu erregen, schließen lassen soll. Die Auslassung des Angekl. fesselt das Publikum durch die Eleganz und Durchsichtigkeit, welche Bucher's parlamentarische Reden auszeichnete pflegte. Der Abgeordnete Geers (in der gegenwärtigen zweiten Kammer) Bucher's politischer Gegner, bleibt als Entlastungszeuge dem Charakter des Angekl. das vortheilhafteste Zeugniß. Wegen vorgerückter Zeit schließt die Verhandlung hiermit. Zu Anfang der morgenden Sitzung wird die Vertheidigungrede für Bucher gehalten werden. (Fortsetzung folgt).

Politische Tagesereignisse.

Berlin. Bei Begnadigungsgesuchen werden in der Regel Berichte über den sittlichen Charakter des Bittstellers erstattet. In neuerer Zeit soll die Unweisung ergangen sein, in solchen Gutachten über Begnadigungsgesuche auch die politische Partei zu bezeichnen, welcher der Bittsteller angehöre.

New York, 23. Jan. Im Senat ist bereits eine Reihe hochwichtiger Anträge vorgekommen. General Cach hat seinen Antrag gestellt, die diplomatischen Verbindungen mit dem österreichischen Hofe abzubrechen. Weiter ging der Senator Seward, der beantragt, der Senat möge beschließen: „daß die Haltung Österreichs und Russlands in dem Kriege, durch den diese Mächte die Nationalität und Freiheit Ungarns vernichtet haben, eine Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Barbarei sei, die die Verdammung des Menschengeschlechtes verdiene, während sie das ungarische Volk dem Mitgefühl der andern Nationen und vor Allem republikanischer Staaten empfehle; und daß das Comité für die öffentlichen Ländereien angewiesen werde zu untersuchen und darüber zu berichten, ob es geeignet sei, einen Theil des öffentlichen Landes zu bestimmen, der, frei von allen Lasten, den bereits angelkommenen ungarischen Verbannten, denen, die nach ihnen noch kommen sollten, so wie allen Verbannten, die aus andern europäischen Ländern aus der Unterdrückung fliehen, überwiesen werde.“ Mit Spannung sieht man der Verhandlung dieser Anträge entgegen.

(U. 3.)

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Montag, den 18. Februar 1850.

26. Jahrgang.

N. 14.

Stettin, 8. Febr. Ein Unteroffizier vom 10. Regimente lud am 6ten hier in der Absicht sich zu tödten sein Gewehr mit einer Spitzkugel, setzte den Lauf gegen das Herz und drückte ab. Die Kugel drang darauf durch die Lunge oberhalb des Herzens hinein und kam hinten heraus, ohne den Tod zu bewirken. Der Kranke befindet sich unter ärztlicher Pflege im Garnisonlazareth.

Mannheim, 8. Febr. Dieser Tage ereignete sich auf der hiesigen Eisenbahn ein merkwürdiger Fall. Eine Bagabundin aus Saar-Louis, welche per Schub über die Grenze befördert werden sollte, fand Gelegenheit, den Wagenschlag heimlich zu öffnen und entsprang, während der Zug in vollem Lauf war, unversehrt durch den Fall, in den nahen Wald bei Friedrichsfeld, wo ihr bis jetzt vergebens nachgespürt wird. (M. J.)

Hohenasperg, 5. Febr. Ich habe neulich geschrieben, daß Rößler von Oels nach dem Spruch des Stuttgarter Obertribunals an Preußen ausgeliefert werden soll. Die Sache hat sich nun aber dahin geändert, daß das Obertribunal die Auslieferung wegen Rößler's Theilnahme am Stuttgarter Parlament nicht vollzogen wissen will, was nun den preußischen Gerichten bekannt gemacht werden soll. Rößler sitzt in demselben Zimmer mit Rau noch nach wie vor.

(U. Sch.-P.)

Wien, 6. Febr. Telegraphische Depesche des Statthalters in Triest an den Ministers-Präsidenten Schwarzenberg, vom 4. Febr. 1850, 7 Uhr Abends. Mit dem so eben aus der Levante eingetroffenen Lloyd-Dampfer „Europa“ ist der griechische Minister Zografos hier angelangt. Er ist nach Petersburg bestimmt. Ein zweiter, Hr. Trikupi, versügt sich nach Paris, und etwa nach London.

Zugleich erfährt man aus Syra vom 30ten Januar: „Der Gouverneur in Syra hat vom britischen Consulate offizielle Mittheilung erhalten, daß von heute an die griechischen Schiffe den Hafen von Syra insolange nicht verlassen dürfen, bis die griechische Regierung den Fortsetzungen von England Genüge geleistet. Eine englische Dampffregatte ankert seit heute Morgen am Eingange des Hafens.“

Vom F. F. Consul in Athen erfahre ich, daß am 29. v. M. 30 englische Embarkationen sich in den Hafen von Piräus versüßt und angeordnet haben; daß sämmtliche dort befindliche griechische Schiffe die Anker lichten, um von 2 englischen Dampfern nach Salamis bugsiert zu werden. (U.-B.)

Hannover, 9. Febr. Ich vernehme, daß die Hannoveraner, welche bei dem letzten badischen Aufstande betheiligt waren, vom König Ernst August amnestiert worden sind. Wenigstens wurde in diesen Tagen mehreren hannoverschen Staatsangehörigen, welche vom Magistrate zu Mannheim an das hiesige Stadtgericht dirigirt worden waren, vor diesem eröffnet, daß der König sie amnestiert habe. Indessen sollen sie einer besondern Aufsicht unterworfen werden. Es wird noch bekannt sein, daß diejenigen Hannoveraner, welche sich am Heckerzuge betheiligt hatten, seiner Zeit gleichfalls vom Könige amnestiert wurden.

Von der ungarischen Grenze, 7. Febr. Die fortwährend betriebene Aufführung ehemaliger Honveds zum K. K. Militär erzeugt unter dem Landvolk namenlose Erbitterung, die früher oder später die schlimmsten Früchte tragen muß. So sollte z. B. ein Honved-Transport eben nach Wien abgehen, um dort in die verschiedenen Regimenter vertheilt zu werden, als unmittelbar vor dem Abmarsch, die gesammte Mannschaft wie auf ein Commandowort und aus einem Munde in „Eliens“ für Kossuth und Ungarn ausbrachen. Die Offiziere waren Anfangs ganz bestürzt, doch als sie bemerkten, daß die Demonstration der Honveds dabei stehen blieb, faßten sie wieder Mut und schritten sofort zu einer barbarischen Strafburg, indem von 800 Mann je der fünfte auf die Bank niedergestreckt wurde und 50 Stockschläge erhielt.

Grünberg, den 16ten dies. Mittags 12 Uhr. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der Holzhändler Grasme aus Drehnow, angeklagt der erfolglosen Aufreizung zum Hochverrath, für „nichtschuldig“ erklärt.

Inserate

(für welche die Redaktion d. Bl. nicht verantwortlich ist.)

Bekanntmachung.

Nach den pro Monat Februar c. eingereichten Selbsttaxen verkaufen die hiesigen Bäckermeister ihre Backwaren wie folgt:

Semmel für 1 Sgr.

Schindler, Berthold jun., Sommer	24	Eth.
Eix	23	"
G. Peltner	22½	"
A. Mohr, Ringmann, Hartmann, Pilz	22	"
H. Peltner, Schönfiecht, Feuerfert, Richter, Petschke, Berthold sen., G. Mohr, Dierlich, Gliemann, Meseck, Seimert, Röhricht, Horn, Schirmer, Steinbach, Sachleben	21	"

Brod für 5 Sgr.

A. Mohr, Sommer	12	Pfd. — Eth.
Hartmann	11	6
Schindler, Richter, Berthold s., Berthold j.	11	"
Ringmann, Petschke, Meseck, Gliemann	10	24
Röhricht	10	20
Feuerfert, Dierlich, Horn	10	16
G. Peltner	10	12
Seimert, Pilz, Schönfiecht, G. Mohr	10	8
Schirmer, H. Peltner sen., Sachleben, Steinbach, Eix	10	"

Grünberg, den 14. Februar 1850.

Das Polizei-Amt.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des dem Zuchtfabrikanten Philipp Weber gehörigen sub Nro. 326 und 308 im 4. Viertel hierselbst belegenen, auf 261 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. und 887 Thlr. 15 Sgr. gerichtlich abgeschwächten Wohnhäuser steht ein Bietungstermin auf den

20. März 1850 Vormittag ½ 12 Uhr
im Partheienzimmer des hiesigen Landhauses on.

Die Taxe und die neuesten Hypothekenscheine sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Zugleich wird die Maria Magdalena Beutel verehel. Schmidt, deren Aufenthalt unbekannt ist vorgeladen, sich spätestens in termino zu melden.

Grünberg, den 12. November 1849.

Königl. Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Bei der Hochzeitsfeier des Kreis-Steueramts-Assistenten Hrn. Claus wurde unsere Kinderbewahranstalt mit 2 rlr. 25 sgr. bedacht, was herzlich dankend zur Kenntnis gebracht wird.
Harth.

Ein gebrauchtes, aber in gutem Zustande befindliches Sotkaviges Tafel-Instrument in Mahagoni, und eine gute doppelzügige Bass-Posaune sind zu verkaufen bei

W. Postel,
Orgel- und Instrumentenbauer

Jahresabschluß der hiesigen Vorschusfaanstalt am Ende des J. 1849.

(Vom Wohlöhl. Magistrat geprüft und richtig besunden.)

Ginnahme:	thlr. sg. pf.
Neu aufgenommene Kapitalien	601 2 6
a. Eingegommene Zinsen, Aufzuranz und Lagermiethe, abszüglich der v. J. berechneten	
30 tlr. 80 tlr. 4 sg.	
b. durch Berechnung der Zinsen bis 31. Dezbr. 1849 für noch offene Pfänder	110 4 —
Zurückgestattete Feuervers. Prämie	8 21 2
Zurückbezahlung von 549 Pfandgebern, einschl.	
30 thlr. berechneter Zinsen bis Ende 1848.	2271 — 5
insgesamt	2990 28 1

Ausgabe:	
Zurückgezahlte Betriebskapitalien, thlr. sg. pf.	
incl. des vorj. Kassenvorschusses	
von 11 tlr. 22 sg. 1 pf.	1022 1 7
Darlehen an 455 Pfandgeber.	1808 22 —
Zugeschrieb. Zinsen wie oben	30 —
Zinsen für Betriebskapital	33 25 10
Lokalmiethe	20 —
Versicherung zu 2000 thlr. Werth.	15 7 6
Verlust bei 3 Auktionen	9 17 10
Drucksachen und Botenlöhne	1 20 = 2941 4 9

bleibt Kassenbestand	49 23 4
Abschlußübersicht nach Vorstehenden:	
Ausstehende Forderungen für Pfänder, incl. der bis 31. Dezbr. d. J. berechneten 30	
thlr. Zinsen	615 21 6
Baarer Kassenbestand	49 23 4
in Summa	665 14 10

Schulden der Anstalt:	
Geborgte Kapitalien:	thlr. sg.
ohne Zinsen	125 —
zu 3½ Prozent	200 —
zu 4 Prozent	150 —
zu 5 Prozent	130 23 = 605 23 —

Dennach Überschüß zum Reservefond, einschließlich des Bestandes beim letzten Abschluß von 21 tlr. 7 sgr. 10 pf. 59 21 10 wovon statutenmäßig ¼ dem Rendanten und ¾ dem Reservefond gehören.

Allgemeine Bemerkungen.
Die ausgeliehene Summe ist im vorigen Jahre an 664 Pfandgeber 2966 Thlr., dies Jahr nur an 455 Pfandgeber 1808 Thlr. gewesen, was wohl seinen Grund in den weniger bedrängten Zeitverhältnissen hat, und ein Verlag mehr für die Zweckmäßigkeit der Anstalt ist. Wenn irgend möglich, soll Letztere durch Herabsetzung des Zinsfußes für die Folge noch mehr gehoben werden.

Grünberg, den 31. Januar 1850.

Der Vorstand.

Seidene Zeuge werden von mir schön gefärbt
Bertha Häckel,
wohnhaft in der Krautgasse Nro. 145.

Eine Brille im Futteral ist verloren worden. Der ehrliche Finder wolle selbige gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl. abgeben.

Den dem früheren Post-Major v. Goßlow gehörige Lust- und Biergarten auf der Neustadt beslegen, bin ich willens zu verpachten oder auch zu verkaufen; das Nähere bei

A. Thomy.

Meine Wohnung ist vorläufig in der Adelsgasse im Hause des Herrn Gastwirth Kolzborn. —
Grünberg, 14. Februar 1850.
Leonhard, Rechtsanwalt u. Notar.

Für eine der renommiertesten Wasch-, Bleich- und Appreturanstalt in Berlin übernimmt
Stroh-, Rosshaar- und Bordurenhüte
jeder Art zum Waschen und Modernisiren
die Puschwaren-Handlung von
J. Schalkenbach.

Bei Carl H. Schulze in Berlin erschien:
Nutt, Th., Lüftungsbienenzucht.
Zweite Aufl. mit 10 Abbildungen, brosch. 20 Sgr.
Eine praktische Anweisung zu einer verbesserten und menschlicheren Behandlung der Honigbienen.
Vorrätig bei W. Levysohn in Grünberg.

Bleichwaaren-Besorgung.
Frau Wwe. Molke in Grünberg,
Niederstraße Nro. 75,
übernimmt auch dieses Jahr wiederum alle Arten von Hausbleichwaaren zur Besorgung an den Unterzeichneten. — Ganz unschädliche reine Natur-Rasenbleiche, so wie die billigsten Preise, lassen auch mich bei dem 25jährigen Bestehen des Beer'schen Geschäfts auf die reichlichsten Einlieferungen hoffen. —

Hirschberg in Schlesien 1850.
Ed. Schwanthe,
d. 3. Disponent der Bleich-Anstalt
Fr. W. Beer.

Das dem verstorbenen Emanuel Feindt gehörige Wohnhaus nebst Hinterhaus und besquemem Hofraum, auf der Obergasse Nro. 109 gelegen, beabsichtigen die Erben des Verstorbenen meistbietend zu verkaufen und haben hierzu einen Termin auf den 25. Februar beim Schneidemstr. Feindt in der Engegasse angezeigt, wo auch die Kaufbedingungen zu erfahren sind.

Bei W. Levysohn in Grünberg ist vorrätig:
Die Misshandlungen
der
politischen Verbrecher
unserer Zeit.

Mit besonderer Rücksicht
auf das
Zellengefängnis in Bruchsal in Baden.

Von
Jan van Boer.
Mit einer lithographirten Zeichnung.
Preis: 7½ Sgr.

Stroh-, Rosshaar- und
Borduren-Hüte

werden wieder gewaschen, und nach den neuesten Fäcons umgearbeitet, so wie auch garnirt, von
Bew. Auguste Teusler,
Lobtengasse Nro. 52.

Ein ordentlicher Pferdeknecht kann gegen einen anständigen Lohn sogleich beim Mühlenbesitzer Brunzel in Rothenburg o/D in Dienst treten.

Höchst interessant

Bei W. Levysohn in Grünberg ist vorrätig:

Die Geheimnisse des Volks
oder
Geschichte einer Proletarier-Familie

von
Eugen Sue.

Deutsch von
Dr. A. Diezmann.

Erster Band.
1. Hest.

Preis 5 Sgr.

Noch nutzbare Kirsch- und Pfirsichaumsstämmen werden zu den besten Preisen gekauft von
Jäckner, Tischlermeister,
Lavalergasse.

Eine Stube ist zu vermieten und bald zu
beziehen bei **Wwe. Voitze.**

Bei Carl H. Schulze in Berlin erschien:
Erprobtes Mittel schnell zu buttern.
Verlebt 10 Sgr.

Ein sehr empfehlenswerthes Schriftchen für jeden Landwirth und jede Hausfrau.
Vorrätig bei W. Levysohn in Grünberg.

Machtrag.

Grünberg, den 16. Abends 6 Uhr. Zum Schlusse des Blattes machen wir unsern Lesern nur noch die Mittheilung, daß in der heutigen Sitzung des Schwurgerichts der Buchhändler Dr. Levysohn von der Anklage des Hochverraths wegen seiner Beteiligung an den Beschlüssen der National-Versammlung in Stuttgart von den Geschworenen einstimmig freigesprochen worden ist. Die näheren Details der Verhandlung werden wir im nächsten Blatte ausführlich berichten. —

Wein-Verkauf bei:
Schmiedemstr. Schmidt 46r 5 sgr.
Aug Reckeh auf der Burg, 48r Nothw. 5 sgr.
Bäcker Petschke 48r 4 sgr.
Brade beim Grünbaum 49r 3 sgr.
Voithe, Schertendorferstr. am Mittelwege, 3 sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.
Den 2. Februar. Einw. Joh. Christ. Voithe ein Sohn, Heinr. Herrn. — Den 3. Luchmachergesl. Joh. Aug. Kapitsche ein Sohn, Joh. Paul. — Den 4. Häusl. u. Schuhmacher Joh. Fr. Linke in Wittgenau ein Sohn, Joh. Heinr. Freigärtner Joh. Ernst Gerlach in Lawalde ein Sohn, Joh. Aug. Einw. Carl Aug. Lindner in Krampe ein Sohn, Joh. Gottl. Müllerstr. Joh. Aug. Thamaschke in Heinersdorf ein Sohn, Joh. Fr. Grdm. Handelmann Carl Gottl. Zimmerling ein Sohn, Carl Wilh. Luchbereiter Gust. Julins Priezel ein Sohn, Fritz Jul. Heinr. — Den 6. Luchmachers gesell Gust. Wilh. Köhler ein Sohn, Jul. Heinr. — Den 7. Häusl. Joh. Gottl. Petschke in Lawalde eine Tochter, Anna Auguste. Bergmann Joh. George Schwemmer in Heinersdorf eine tote Tochter.

Getraute.

Den 7. Febr. Einw. Joh. Ernst Großmann in Lawalde mit Maria Elis Schönknecht daselbst Rutschner Joh. Gottl. Gutfche in Heinersdorf, mit Anna Ros. Fchner aus Deutschfessel. — Den 8. Zimmergesl. Carl Heinr. Horlig, mit Igfr. Maria Auguste Jeusko. — Den 11. Königl. Kreis-Steuerräts-Assistent Jos. Fr. Anton Claus, mit Igfr. Wilhelmine Dorothe. Elis. Grunow.

Gestorbene.

Den 7. Febr. Einw. Joh. Gottl. Gräfe Chesch, Anna Maria geb. Fischer 58 J. (Brustraunkheit) — Den 8. Verst. Luchsab. Joh. Fr. Kern Wwe. Johanna Ros. geb. Pilz 76 J 11 M. 4 L. (Alterschwäche.) Tagarb. Sam. Scheamm 61 J. 3 M. 8 L. (Seitenstechen.) — Den 10. Verst. Lischlerstr. Fr. Wilh. Makensy Tochter, Christiane Leonore 63 Jahr 3 M. 14 L. (Schlag.)

Marktpreise.

		Grünberg, den 11. Februar.				Schwiebus, den 2. Februar.				Görlitz d. 5. Febr.			
		Höchster Preis.	Niedrigster Preis.	Athlr. Sgr. Pf.	Athlr. Sgr. Pf.	Höchster Preis.	Niedrigster Preis.	Athlr. Sgr. Pf.	Athlr. Sgr. Pf.	Höchster Preis.	Niedrigster Preis.	Athlr. Sgr. Pf.	
Wizen	Schessel	2	—	—	1	27	6	2	6	—	2	—	2
Mogen	=	1	1	6	1	—	—	29	—	—	28	—	1
Gerste große	=	1	—	—	—	28	—	—	20	—	—	—	25
„ kleine	=	—	28	—	—	26	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	=	—	20	—	—	18	—	—	18	—	—	17	6
Ersen	=	1	18	—	1	10	—	1	6	—	4	5	—
Hirse	=	1	10	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	=	—	10	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—
Heu	Bentner	—	20	—	—	17	6	—	—	—	—	—	—
Stroh	Schock	5	—	—	4	15	—	—	—	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von Morgens 8 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnierten auf Verlangen frei in's Haus geschickt. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 7½ Sgr. Interate zum Montagsblatt werden spätestens Sonnabend Mittag so wie zum Donnerstagsblatt Mittwoch Mittags 12 Uhr erbeten.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Donnerstag, den 14. Februar 1850.

26. Jahrgang.

Nº 14.

Der geehrten Aufforderung eines hochachtbaren Frauenvereins die Jahresrechnung pro 1848 zu revidiren, habe ich mit Vergnügen Folge gegeben und habe die übersandten Rechnungen nebst den verschiedenen Belägen einer ordnungsmäßigen Prüfung unterworfen, wobei ich gefunden, daß der Kassenbestand vom vorigen Jahre gehörig übertragen und die Rechnung mit den Belägen und Ausgabebüchel gehörig stimmen. In Calculo ist nichts zu erinnern gefunden und die Rechnung daher mit dem Revisionsvermerk versehen worden. Der Kassenbestand vom Jahr 1848 betrug, außer einem Aktivum von 200 Thlr. in Staatspapieren 92 19 10

Hierzu kamen:		
1) vom Kränzchen-Verein bei einer dramatischen Vorstellung, gesammelt u. gütigst überwiesen	10	—
2) eingeflossene Beiträge und zwar:		
a) vom 1. und 2. Quartal	38	11 3
b) vom 3. und 4. Quartal	40	26 9
3) Zinsen für 200 Thlr. Staatsschuldscheine	7	—
	Summa	188 27 10

Hier von wurde ausgegeben:		
1) an Hülfesbedürftige laut vor. ltr. sgr. pf. handener Listen	93	—
2) an Erhebungskosten	2	—
3) an Insertionsgebühren	1	7
	Summa	96 7 —

Sleiben Bestand		
Hierzu das Aktivum in Staatsschuldscheinen	200	—

Summa 292 20 10
Die Vertheilung ist mit grösster Gewissenhaftigkeit nur an durchaus arme Personen erfolgt, von denen allmonatlich zwischen 30 und 40 Unterstützungen erhielten. Von einer Dame, welche die Mithaltung der Hauptausgaben gütigst übernommen, sind im Laufe des Jahres 406 Unterstützungen prästirt worden, welche im Einzelnen höchstens einen Thaler, mindestens 2 Sch. 6 Pf. betragen haben.

Die Listen geben durchaus das Zeugniß einer zweckmässigen Vertheilung, welche etwaigen Gerüchten, als ob die Vertheilung nicht sachgemäss geschehe, auf das Bestimmteste widersprechen.

Möchte daher doch Niemand ohne vorgängige genaue Prüfung seine Unterstützung einem Vereine versagen, der es sich in Wahrheit zur Aufgabe macht, die Noth so vieler Bedrängten augenblicklich zu lindern und in diesem Sinne die gestellte Aufgabe zu lösen, unablässig bemüht ist, daher aber auch die Unterstüzung aller wahren Menschenfreunde dringend bedarf. — Grünberg, den 9. Februar 1850.

Weimann.
In einigen Tagen geht eine zweite Saamensbestellung nach Erfurt ab; wem von den geehrten Gartenfreunden on Original-Packung gelegen ist, offerire ich diesen Weg, wobei ich etwas weniger auf Porto rechne. Zur Abgabe zu sehr solidem Preise habe ich indess auch ganz frische echte Gemüse- und Blumensaamen auf Lager.

Grünberg, den 13. Febr. 1850.

D. Eichler.

Eine geübte Spulerin kann bald Arbeit erhalten, bei wem? sagt die Exped. dies. Blätter.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Nacht um 1½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Clara geb. Clemens von einem gesunden Töchterchen beeheire ich mich hierdurch ergebenst anzuseigen.

Grünberg, den 12. Februar 1850.

Hauptner, Bürgermeister.

Männergesang-Verein.

Herr Schmid wird einen Vortrag über Kepler halten; außerdem sind noch mehrere Delassationen zu erwarten, zu denen auch die am letzten Freitag ausgefallene gehört. Noch wird erinnert, daß die Übungsstunde präzise 11 Uhr beginnt, wos nach sich die Herren Sänger gefälligst richten wollen.

Der Vorstand.

Vicognia Estremadura.

Von diesen, unter vorstehender Bezeichnung bekannt, und wegen ihrer Vorzüglichkeit beliebt gewordenen ungebleichten, wie gebleichten, 6fachen, baumwollenen Strickgarnen empfehl ich eine neue Zusendung. Hiernach auf's Vollständigste darin assortirt, empfehl ich solche zur geneigten Absnahme zu zeitgemäß billigen Preisen.

Gleichzeitig empfehl ich eine Partie englischer, baumwollener, 3 und 4facher Strickgarne, wegen Unvollständigkeit darin vorliegender Nummern zu ermäßigten Preisen.

Wilhelm Löwe.

Auktion.
Montag den 18. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr werden auf gerichtliche und magistratualische Verfügung im Landhause hierselbst folgende abgepändete, und die Conditor George Perl'sche Nachlaß-Sachen, als: 8 Viertel 1847r Rothwein, 4 ½ Viertel 1847r Weißwein, ein Kleiderschrank, Spiegel und ein Divan, Kleidungsstücke, 5 neue Körbe und eine Wanduhr, öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Pr. Courant verkauft.

Grünberg, den 13. Febr. 1850.

Harmuth, Königl. Auktions-Kommissarius.

Larven,

halbe und ganze, in Wachs, Seide und Papier. Maché für Damen und Herren, wie auch Brillen empfehl in großer Auswahl

M. Jaffé's sel. Wwe.
Breitestraße Nro. 45.

Zu dem am Sonnabend den 16. d. Mts. im hiesigen Ressourcen-Lokale stattfindenden Maskenballe ist eine Auswahl der geschmacvollsten

Maske-Plünzige

worunter Charakter-, seidene Dominos u. c. zur Bequemlichkeit der Theilnehmer im Ressourcen-Lokale selbst aufgestellt und werden dieselben zu billigen Preisen ausgeliehen.

Einen Lehrling für ein Materialgeschäft in Grossen sucht Eduard Seidel,
Holzmarkt.

Veränderungshalber bin ich Willens meine Kutschner-Nahrung nebst den dazu gehörigen Weingärten zu verpachten oder auch zu verkaufen und habe ich hierzu einen Termin auf Sonntag den 17. Febr. Nachmittags 2 Uhr anberaumt.

Klein-Heinersdorf.

A. Bürger, Schneidermeister.

Ein Mädchen welches noch nicht gedient, sucht Ostern eine Dienstherenschaft, dieselbe ist im Nähen und Zuschniden, sowie auch im Wäschenhähnen, Zeichnen und Ausbessern sehr geübt. Das Nähhere erfährt man in der Exped. dies. Blattes.

Ströh-Hütte
zum Waschen und Modernisiren übernimmt
H. Hübner
am Neumarkt.

Sonntag den 17ten Februar Nachmittag 3 Uhr beabsichtige ich nachstehende Gegenstände aus freier Hand gegen baare Zahlung zu verkaufen, als: ein guter Bienenstock, vier Bienenkästen, 1 Bienenhaus, 2 Weinwanzen, zwei Radbaren, eine Wäschrolle, ein neuer Schweinstall, zwei tragende Ziegen, eine Quantität Nadelstreu und mehrere andere Hausrathen. Lustige werden hierzu eingeladen.

Klein-Heinersdorf.

A. Bürger, Schneidermeister.

Bleichwaren
auf eigne Bleiche in Greifenberg besorgt prompt
und billig
Eduard Seidel,
Holzmarkt.

Ein ordentlicher Pferdeknecht kann gegen einen anständigen Lohn fogleich beim Mühlenbesitzer Brunzel in Rothenburg o/D in Dienst treten.

Eine Stube hintenheraus mit Alkove und Holzgelaß steht zu vermieten bei
Mud. Belpw jun., Klempnermstr.

Entgegnung.

Herr Bauergutsbesitzer und Holzhändler Neumann zu Bucheldorf hat sich, wie ich zufällig erfahren, vor längerer Zeit in No. 9 d. Bl. über einen 2maligen Conflikt beschwert, in welchen er mit mir gerathen sein will. Was das Aufgebot im Advent (1843) betrifft, so bedarf meine von ihm (nicht wörtlich) erwähnte Erklärung vor Personen, welche die kirchliche Sitte in hiesigen Landgemeinden kennen, keiner Rechtfertigung; nur muß ich zur Ehre des H. N. bemerken, daß er damals, als ich mich bereit erklärte, ihn im Advent zu trauen, auf meine Befahrung freiwillig von seinem Verlangen Abstand nahm. In Bezug auf den andern Punkt wird mir Herr Superintendent Wolff bezeugen, daß nach der obserbationsmäßigen Tare des hiesigen Kirchenkreises für ein öffentliches Begräbniß unmündiger Dorfpersonen in I. Klasse bis 2 Rthlr. 20 Sgr. in II. bis 2 Rthlr. 6 Sgr. excl. Opfer, nach genauer Ausrechnung der Stola-Tare von 1750 aber für ein ebenfaches (mit Leibe, Lebenslauf, Kollekte, Abkündigung, Fürbitte, Dankdagung und 5 Lieder) resp. 2 Rthlr. 10 Sgr. und 1 Rthlr. 26½ Sgr. an den Pfarrer zu entrichten sind, und dagebe weder für den Gang noch für das Geläut, noch für eine Arie etwas berechnet ist. Nichts desto weniger verlangte ich in derselben wohlwollenden Gesinnung gegen H. N., in welcher ich seinen mir lieben und dankbaren Sohn länger als ein Jahr privatim unterrichtete, für das ganze Begräbniß seines 2jährigen Kindes in Summa nur 1 Rthlr. 24½ Sgr. Wenn ich aber ausdrücklich erwähnte, daß darunter 10 Sgr. für die Arie liquidiert wären, so beruhte dies ebensfalls nicht auf einer willkürlichen Bestimmung von meiner Seite, wovon sich jeder aus dem Kurrendenbuch in Kotzwitz, wo Arien bei Begräbnissen üblich sind, überzeugen kann. Was endlich die Schusterrechnung betrifft, so mache ich H. N., ihm die Taren für die einzelnen kirchl. Verrichtungen zusammenzählend, zu seiner Beruhigung auf die sonderbare und das Gefühl verlegende Einrichtung der Stola-Tare aufmerksam, wonach die geistl. Gebühren wie eine Handwerkerrechnung zusammengestellt werden müssen.

Schweinitz.

Ich bezeichne hierdurch auf Verlangen, daß die in vorstehender Entgegnung aus der Stola-Tare des hiesigen Kirchenkreises und aus den von 1750 angegebenen Gebühren genau mit derselben übereinstimmen. Auch kann es keinem Zweifel unterliegen, daß ein Bauergutsbesitzer, der zugleich Holzhändler ist, in die erste Klasse der Dorfpersonen gehört.

Grünberg am 10. Februar 1850.

Der Königl. Superintendent D. Wolff.

Zwei Stuben sind zu vermieten bei der Frau Seiz auf der Obergasse.

Wein-Verkauf bei:

Nothe am Ringe, 46r Weißwein 5 sgr.

Schlossermeister König, 46r 5 sgr.

F. Loh, 48r 4 sgr.

Aug. Reckeh auf der Burg, 48r Rothw. 5 sgr.

Aug. Horn in der Hintergasse, 48r 4 sgr.